

Dd

128

AB

137842





1
Drap. 012



Arno,

ein
militärisches Drama

in
zween Aufzügen;

von
Joseph Maria Babo.

— — O virtue! fortune's Queen!
whom shall i fear, when Thou my secute guide
wilt been?

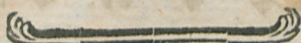
THE CHRIST, SOLDIER,

Aufgeführt

auf
dem Churfürstl. Theater zu München.

1778,

Personen.



- Friedrich II, König in Preußen.
- Kraun, Oberst.
- Graf Zerbki, Major.
- Graf Schrink, Hauptmann.
- Arno, Oberlieutenant.
- Graf Zerbki Unterlieutenant.
- Ein Gefangener kaiserlicher Hauptmann.
- Sartmann, Korporal.
- Ein Feldwebel.
- Einige Offiziere, Gefolge des Königs.

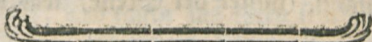
Der Schauplatz ist in der Gemeindestube
eines Dorfs, die Handlung beginnt
gleich nach dem Treffen bey Leiden.



L46 AB 137842



Erster Aufzug.



Erster Auftritt.

Arno alleine. (er sitzt an einem Tische worauf sein Hut liegt, auf dem Arm gelehnt schaut er auf sein Degengehänge.)

So! — man nimmt mir meinen Degen!
das Werkzeug meines Glückes, der Ehre!
— für wen zog ich ihn denn? — nicht
für meinen König? — ja, stets — — Ein
vorüberbrausender Gedanke, — schauernd war
er — der machte mich zittern — ich wich —
o Schände! meine Leute sahen Furcht auf meiner
Stirne gemalt, sie staunten — Feiger! rief er,
der Falsche, Feiger! — o Tod, warum verschon-
test du mich da! — — Natur, Natur! deine
heiligsten Pflichten wollte ich nicht verletzen! —
ha! ich sehe schon das hollische Lächeln des Bö-
wichts, igt lächelt er voll abscheulicher Freude
über mich — Ich der Spott meines Feinds, ich!
— — Es sene denn, nur tod, (aufstehend) und
ich bin zufrieden, glücklich — — welche schwarze
Bilder — sinds Träume? Beängstigungen —



Natur! Herz! (Die Hand auf die Brust legend) was wollt ihr? sonst konnte ich ja dem Tode eine unentfärbte Stirne darbieten! — was ist's tod oder — Schande, so mir ahndet! — — (er geht mit geschlungenen Armen und großen Schritten einigemal auf und nieder, dann an eine Scene und stampft mit dem Fuß auf die Erde) Hartmann!

Hartmann. (hinter der Scene) was befehlen Sie?

Arno. Kommt zu mir.

Zweiter Auftritt.

Arno, Hartmann.

Arno. Ist das Bataillion schon eingerückt?

Hartmann. Ja, man quartiert ein.

Arno. Wo ist des Obersten Quartier?

Hartmann. Hier neben, der König kömmt auch hierhin.

Arno. (erschrocken) der König?

Hartmann. Er will in alle Orte, wo das Korps liegt.

Arno. So! — — Hartmann, sag', was denkst du von mir?

Hartmann. Ach! Herr Lieutenant — ich —

Arno. Nun denn! du weißt ja, Hartmann, daß ich dich liebe.

Hartmann. Ja gewiß — so viele Gnaden — was soll ich denken? — wenn ich Sie sonst sahe fest, wie eine Mauer stehen, da Sie Muth in jes
des

des Herz stößten! die Thränen standen mir in den Augen. — Siehe! dachte ich, er reicht seine junge Brust tausend Kugeln hin, izzt, izzt, fällt er; aber der Himmel wandte statts den Tod von Ihrem Haupte ab. Gott bewahre! Arno, dies war das Gebeth der Blessirten, denen Sie Hülfe reichten — Ewig denke ich an das letztere Treffen, im Avanciren rennten Sie aus dem Gliede hervor, die Haare standen mir zu Berge, Sie drangen auf die Feinde los, Tod schien aus ihren feurigen Blicken zu fliegen — für unsern König, liebsten Brüder, folget mir, so riefen Sie, und stürzten dahin; wie ward mir! ein Schrey, — — gab mir die Vernunft wieder — welch einen gnädigen, mitleidvollen Blick warf unser Monarch, der just daher rennte, auf Sie! das ist für Euer Majestät, riefen Sie, blaß, von ihrem Blute verunstaltet, gegen ihn von der Erde hinauf; o wie gefiel das dem besten Monarchen? Braver Soldat! sagte er, ich danke, wer sind Sie? — Sie sind izzt Oberlieutenant, haben Sie Sorge für ihre Wunde, ist's gefährlich? (Arno wendet das Gesicht hinweg, und wischt mit dem Schnupfruche die Thränen) Herr Lieutenant! — — (wischt auch die Augen) was bewegte Sie heute zu weichen? Feigheit wars nicht, Thränen sahe ich herabrollen, jeder Grenadier starrete, sie wollten nicht mehr — wenn Arno weicht, wer wird denn halten? — was war Ihnen?

Arno. Wenn du das wüßtest, Freund!

Hartmann. Bin ich nicht mehr der getreue Hartmann?

Arno. Ja, o ja der bist du noch du redlicher Alter! — ich höre was! — den Oberst — komm mit mir! (Arno ab.)



Dritter Auftritt.

Der Oberst, Hauptmann Schrink und
Hartmann.

Oberst. (im hereingehen) Sie haben recht, ich
glaubs auch nicht!

Schrink. Es ist nicht möglich, wie ich sage,

Hartmann. Den Herrn Lieutenant Arno habe
ich hierhin geführt, wie Euer Gnaden befohlen
haben.

Oberst. Was! ich hab's nicht befohlen!

Hartmann. So hats der Herr Major befohlen —
ich hörte rufen Korporal! führt den Lieu-
tenant Arno in das Dorf hinter die Front —
hier hat er ein Zimmer — keinen weitem Be-
fehl, Euer Gnaden?

Oberst. Nein, nichts — (da Hartmann weg
ist) er ist hin!

Schrink. Helfen Sie, Herr Oberst, retten
Sie ihn!

Oberst. Wie kann ich?

Schrink. Sie können: der König liebt Sie,
er wird denken, ist Arno des Fürspruchs seines
Obersten werth, so ist er auch meiner Gnade werth,
so wird der König denken.

Oberst. Mein lieber Herr Hauptmann Sie
schmeicheln mir — was gelten viele Wunden,
viele dem Staate geleisteten Dienste, was gilt dies
Leben, welches ich jede Minute für das Wohl,
die Ehre meines Königs — nicht um das we-
nige Geld, welches ich auf eine leichtere Art
hätte verdienen können — sondern um eben das
Wohl

Wohl und die Ehre meines Königs hingebe, was gilt dies alles, wenn es mit einer Reihe Ahnen in Parallele gesetzt wird? — nichts — — Kennen Sie den Mann nicht, der durch Ahnen beweist, daß er Klug, Tapfer, Verdienstvoll seye? wissen Sie nicht, daß manchem dieser Beweises schärfer, als die stärkste Demonstration des Euklides scheint? — Ein Stern, ein Ordensband entziehet das Herze, so von Hochmuth und Niederträchtigkeit und den schwärzesten Lastern aufschwillt, dem Blicke der Monarchen — Kennen Sie Arno's Feind nicht?

Schrink. Ja, ja ich kenne dies Bild — So soll ich denn Bosheit meinen Freund zernichten sehen? — Arno ist ohne Hülfe unglücklich!

Oberst. Betauern Sie ihn mit mir! — doch will ich sehen was ich zu seiner Rettung beitragen kann — aber — nichts, fürchte ich.

Schrink. Wer weiß, Herr Oberst, wer weiß? — wagen Sie es. Unschuld, Verdienste, und der Fürspruch eines rechtschaffnen Mannes müssen doch was gelten.

Oberst. Sehr wenig gegen einen alten Stammesbaum.

Vierter Auftritt.

Der Major. Die Vorigen.

Major. Ich freue mich, Herr Oberst, Sie unbeschädigt wieder zu sehen! (Der Oberst dankt durch eine Verbeugung) was halten Sie von der Begebenheit mit dem Lieutenant Arno? — von Ihrer Kompagnie (zu Schrinken) — —

U 4

Schrink.



Schriuk. Ja, ja ein braver Offizier.

Major. Brav?

Schriuk. Warum nicht?

Major. O hätte doch heute ein braver Grenadier diesem braven Lieutenant den Säbel in den Kopf gehauen — Er drehte sich um, da der Feind schon retirirte, es fehlte nicht viel, so wäre die ganze Division umgekehrt, und dabey wär's nicht geblieben — — Warum nicht? — ha, ha! —

Oberst. Wissen Sie denn, Herr Major, ob nicht eine Uebelkeit die Ursache gewesen seye?

Major. Nicht Uebelkeit, Herr Oberst. Er geht lustig ins Treffen, hält sich eine Weile, läßt endlich ohne Ohnmacht, ohne die Farbe zu verändern, ohne über Uebelkeit zu klagen, den Degen sinken, kehrt um; eine Unthätigkeit, welche unter den Grenadiers darauf erfolgte, machte mich eine schändliche Flucht fürchten — welche Gefahr durch einen Feigen! —

Oberst. (vor sich) Der Falsche weiß schon die Umstände!

Schriuk. (vor sich) Bosheit!

Oberst. Feig, Herr Major? — das wollen wir noch so lassen. Feig kann der nicht seyn den der König wegen Muth belohnt —

Major. Eben diese Beförderung macht Arno izt noch strafbarer.

Oberst. Sie suchen es genau, Herr Major!

Major. Ein Herr, welcher sein Glücke seiner Tapferkeit zu danken hat, spricht für einen Niederträchtigen —

Oberst. Was? — für einen Niederträchtigen — ich! — Herr Major? (aufgebracht)

Major.

Major. Es wird sich geben, ob Arno Ihrer Güte werth seye — indessen bitte ich um Verzeihung. (mit einer affectirren Verbeugung)

Oberst. Will unser König das Verderben eines braven Offiziers wegen eines Fehltritts? — sind wir Engel? —

Major. Jeder andere Fehler — aber —

Oberst. Ha! ich sehe schon was man will! (er greift an den Hut ohne ihn abzunehmen, der Major macht eine sehr tiefe Verbeugung. Der Oberst und Schrank ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Major allein. (er spricht geschwinde und geht auf und ab)

Warte du Korporalsbub! wir wollen sehen ob du deinem Liebliche helfen kannst! — der liebe Arno! bald hätte man ihn vergöttert! aber ich wette, er fällt — er fällt, oder ich kann nichts — Lange hab ichs meinem Better prophezeit, izt hat er's — Der gute Better wäre vor Zorn freypirt, wenn der Teufel den Arno nicht bald geholt hätte. In der That ich — ich wär's auch — Ganz Freude ist meine Seele, wenn ich Arno's Sturz so nahe sehe — Der hergeloffene Bub wuste sich bey jedem so einzuschmeicheln, Gemeine, Offizier, alle hatten ihn gerne. Der Oberst, der Korporalsbub, hat den Narren an ihm gefressen — der König selbst wollte ihn bald lieben, — ja — mit dem Galgen zahlt er mir den Gram nicht — — Stille! da kömmt er — freundlich Zercki, freundlich! —

Sechster Austritt.

Der Major, Arno (welcher bey dem Anblick
des Majors erschrickt)

Major. Welch' finstre Miene, Herr Lieutenant!
munter, munter! es ist nicht so arg, als Sie
denken.

Arno. Als ich's denke? — Dem Böswicht wäſſ
fert stäts der Mund nach einem unschuldigen Opfer!

Major. Unschuldig? — wie?

Arno. (bitzig) Hätte ich kein Gefühl, kein
Gehör für die Stimme der Natur, wäre ich ein
Ungeheu'r wie jene, die um Geld, um eine aller-
gnädigste Miene, um ein biſchen falſcher Ehre den
Freund hinrichten, dem Urheber ihres Daſeyns
den Dolch in den Busen ſtoſſen, wäre ich ſolch ein
Elender; o ſo wäre ich noch der Arno auf den
nicht Mitleid, auf den Haß und Eiferſucht fiel —

Major. Ich verſtehe Sie nicht — — (ver-
ſtellt) Ich liebe Sie — erklären Sie ſich —

Arno. (ihm ſtarr und kühn ins Geſichte ſe-
hend) Herr Major!

Major. (lächlend) Herr Lieutenant!

Arno. (vor ſich) Du Satan!

Major. Sie ſcheinen mir wunderlich!

Arno. Sie ſind mir kein Räthſel:

Major. Aber im Ernſte, Herr Lieutenant,
(beiſſend) Ihre Umſtände ſind nicht die beſten,
darf man ein gutes Wort bey Seiner Majestät an-
bieten? — in der That, ich bedaure Sie! — es
könnte übel werden — aber — ich — —

Arno.

Arno. (erbitzt) Ich kenne deinen Ton, Hölle
— weder die Inful noch das Ordensband ver-
birgt ihn dem Redlichen —

Major. Tollkühner was redest du?

Arno. Bin ich nicht schon lange der Gegenstand
Ihres Neides? war nicht meine Erhebung ein
Stich in Ihr Herz? Suchten Sie nicht mein Ver-
derben? Man kennt ihre Lücke — —

Major. (auf ihn losgehend) Frevler! ver-
achtest du dein Leben? nicht wahr, es ist Schande
für dich!

Arno. Schande? — ja für dich Ungeheuer ist's
Schande!

Major. (wütend) He! die Nasenden tödtet
man, das ist Wohlthat! (legt die Hand an den
Degen)

Arno. (springt zurück und greift an die
Seite) Mein Degen!

Major. Was Degen! — meinen Stock für
dich — warte, Ihr Zörnchen soll bald ver-
rauchen — ha!

(geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Arno, (eine Weile steht er stille dem Major
nachblickend, dann wirft er sich auf einen
Stuhl) hernach Hartmann.

Schande ist mein Leben für mich? — Schan-
de! — warum zerspringst du nicht, Herz? —
Gott! kein Unglück mehr in deiner strafenden
Hand? — herab damit auf mich Unglückseligen —
Schande!



Schande! das ist Tod — was Tod! das ist Hölle,
 noch mehr für mich — — einen Stock! — wer
 hält das aus — ich erliege — (nach einer Pause)
 Vater! wie würde dein bestes Herz bluten, wenn
 du meine Leiden sähest — für dich, Liebster, für
 dich bin ich, den du liebst, unglücklich — —
 Gott! ziehe deinen Arm zurück — er erdrückt
 mich — Mitten unter denen, die dich läugnen,
 die dich lästern, warst du in meinem Herzen —
 daher Unerschrockenheit, wenn andere zitterten —
 aber ist —

Hartmann. (Leise) Herr Lieutenant!

Arno. Was ist's, Freund?

Hartmann. Der Herr Hauptmann Graf Schrink
 wartet Ihrer.

Arno. O sage ihm doch, er soll zu mir kom-
 men! — Warum so betrübt mein Freund?

Hartmann. (geht stillschweigend ab)

Arno. Der Redliche — Thränen standen in sei-
 nen Augen — — wie stark pocht mein Herz! —
 es freuet sich, daß es bald an der Brust meines
 Freundes schlagen kann — Du, Schrink, und
 du, Hartmann, ihr versöhnt mich mit meinem
 Stande — — Wie weise hält der Allmächtige dem
 Laster das Gleichgewicht durch seine wenige Zu-
 gendhaften! — es siegt zwar oft, das Laster, aber
 stets um desto schändlicher endlich zu unterliegen —
 Sey du mein Trost, Ewiggütiger! — ich fühle
 es, du bist der Stärkste!

Achter Auftritt.

Schrink, Arno.

Schrink. (den Arno umfassend) Lieber Arno!
 Arno.

Arno. (foßt zugleich) Liebster Schrink! (Sie küssen einander)

Schrink. Mein Freund, betrübe dich doch nicht so!

Arno. (sich von ihm wendend) Ach!

Schrink. Arno, betrübe dich doch nicht — bin ich dir unerträglich?

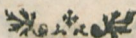
Arno. (zu ihm gehend) Werthester! (er nimmt seine Hand) was sagt dir mein Blut, welches alle von dem Herzen in diese Hand waltet? — was sagst dir — diese Thränen — die du noch nie sahest? — auch Thränen! — Himmel! wer steht das aus? — (stillschweigend stehen sie Hand in Hand, welche sie sich einander drücken, einige Minuten, indessen die Musik es wagen kann die Empfindungen der zärtlichsten Freundschaft auszudrücken)

Schrink. Arno, es sind Zähren der Freude — ja — die Freude hat ja auch ihre Zähren — Wenn wir ins Treffen gehen, nicht wahr, so nehmen wir auf ewig Abschied? — igt sehen wir uns vom nahen Tode gerettet, ist das nicht Freude? — Warum denn so traurig, Arno? — deine Thränen thun mir wehe — — Freund, darf dir dein Schrink eine Wahrheit sagen?

Arno. Sage, Bester, sage alles!

Schrink. Dich, den tausend Tode nicht zittern machten, schlägt ein kleines Unglück nieder, was durch dich der Himmel prüft.

Arno. Ein kleines Unglück? — das ist zwarig, Freund — du willst mich trösten — Umsonst verbirgst du mir die Regnungen deines Herzens — Schande, das ist Donner in meinen Ohren, Gift,
das



das meine Eingeweide durchwühlt — — Du bist betrübt, Schrink, ich sehe es, ich fühls, Du bist sehr betrübt — —

Schrink. So lange wir Menschen sind, ist der Tod das größte Unglück für uns; und wie gleichgültig sahest Du dem Tode oft entgegen? — war's Philosophie? nun die lehrt jedes Unglück großmüthig ertragen —

Arno. Redest Du im Ernste so? — Philosophie? — das ist so ein Ding, welches sich heute zu allem gebrauchen läßt — — Ehre ist, was die Tugend seyn soll, die Triebfeder der guthandelnden Menschen — Uns schreibt die Ehre besondere Gefäße vor, die uns heiliger sind, als die Gefäße der Gesellschaft — auch als die Gefäße der Natur? — nein, diese binden stärker, weit stärker — — Was bin ich, wenn meine Ehre auch nur zweifelhaft scheint? — Das elendeste Geschöpfe in der Natur bin ich — ein Nichtswürdiger, der dem Feinde seines Vaterlands seinen Arm verkauft, der sein Leben seinem Vaterlande stiehlt, noch mehr, seine Mitbürger tödtet, um Geld ein Verräther ist — Was verbindet mich eurem Monarchen zu dienen? — die Ehre, sonst nichts. Mein Ehrentwort, das ich ihm gab, das verbindet mich — weder die Natur, noch sonst eine gefäßgebende Macht — —

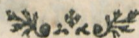
Schrink. Deine Ehre, mein Arno, ist erhaben über die Stürme der Boshaften — Man hat schon lange von deinem Muth geurtheilt, der allgemeine Spruch sichert deine Ehre gegen die Verläumdung, deine Rechtschaffenheit ist in jedes Herze geprägt, fruchtlos sind die Anfälle der Bosheit — Fürchte nichts mein Arno! — — Die Leute stecken die Köpfe zusammen, der heutige Vorgang ist ihnen ein Räthsel, Hartmann kann nicht genug antworten,

ten, jeder fragt nach deinem Befinden, der gute Kerl sagt: er befindet sich ziemlich wohl; dann sagen sie traurig: Das ist mir lieb. Sie suchen die Ursache in einer Unpäßlichkeit — Ich selbst, Freund, errathe nicht, was — —

Arno. Die Leute sind mir gut — gewiß, ich liebe sie auch als Brüder — Sind wir nicht alle Brüder? wie oft nannte der König Dich, Bruder, wie oft mich? — Es war die Stimme des Herzens. Wenn Donner auf Donner den fürchterlichsten Tod über unsre Schädel brüllt, wenn jede Sekunde die nächste vor dem letzten Augenblicke zu seyn scheint, wenn man hier einen zermalmten Freund, dort einen zerstückelten siehet, der mit dem Tode ringt, der seinen Bruder um einen Schuß bittet; Wenn Fürsten den gemeinen Mann um Hülfe bitten, dann vergeht der Gedanke von Hoheit — Soll man auf dieser gefährlichen Bahn Falschheit in der Brust tragen? — — Du kennest meinen Feind, der ist mächtig, was hilft mir die Liebe der Leute?

Schrink. Auch helfen wird sie dir — — Höre, Freund — aber Großmuth (seine Hand nehmend) — der Major wollte die Sache auf den Spruch des Königs liegen lassen, der Falsche, er kennt die Hitze unsers Monarchen, und den Schwur — Unser Oberst befahl ein Kriegsrecht, er verläßt sich auf die Liebe der Grenadier, es ist schon angesetzt, hier wird's gehalten. — Ich bin auch dabey — sehr oft sahe ich eine Schwäche — —

Arno. O Freund, dein gutes Herz täuscht Dich — — Wehe mir! — Man will meinen Charakter förmlich untersuchen! — Ein Kriegsrecht soll entscheiden ob ich rechtschaffen, oder niedersüchtig



trächtig bin! — — Gute Nacht Ehre, und dir,
unerträgliches Leben, Dir auch gute Nacht!

Schrink. Nicht so! — erhaben, Arno, ge-
trost — komm Freund, komm!

(beede ab.)

Neunter Auftritt.

Hartmann, (redend stellt er die Stühle in eis-
nem Halbzirkel herum) hernach der Major.

Für den Oberst — ein Mann wie ein Engel! —
für den Major — ein Satan! — für den Haupt-
mann Schrink — o wenn ich solch einen Mann
sehe, so wird mein Herz groß für Freude — ein
ehrlicher Kerl seyn, ist doch was sehr gutes —
ich fühle es in dem Treffen, dann zittern die Läu-
ferer um mich her, und ich, ich stehe da, blicke
gen Himmel, denke an den, dort oben, an den,
der gewiß jeder Kugel ihren Flug bestimmt, und
an meine Schuldigkeit und an meine Ehre — so
lehrte mich Arno — Hangen will ich, wenn es
noch so einen Offizier giebt, wie der, — tapfer,
sanft wie ein Lamm, ein Soldat, ein Christ, —
wahrlich ein seltnes Geschöpfe.

Major. (wirft die Thüre auf, und tritt
schnell herein) Korporal! ist er zu dem Arno
kommandirt? —

Hartmann. Ja, er begehrte mich!

Major. So! — begehrt — — es ist mir lieb;
wie ich sehe, befindet er sich recht wohl?

Hartmann. O ja recht wohl —

Major. Klagt er über keine Unpäßlichkeit?

Hart



Hartmann. Nein — aber — (sieht ihn an)

Schrink. Da, da (ihm ein Papier gebend)
warte ihm wohl auf!

Hartmann. Ach! gnädiger Herr, das hat Ihnen ein Engel gesagt — Sie wissen wohl — —

Schrink. Gut, sage nichts!

(ab.)

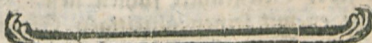
Hartmann. (Das Papier in der Hand wiegend) — Schwer — gewiß Geld — nie wars mir so lieb — für meinen Gutthäter! (steckt es ein und ab.)

Ende des ersten Aufzugs.



Zweiter

Zweiter Aufzug.



Erster Auftritt.

Der Major und Unterlieutenant Zerbki.

He! Vetterchen, wie gefällt dir izt unser Halbgoß Arnö? — Die Ketten hab ich ihm an den Leib gebracht — der Strick oder eine Kugel — bald — Das ist allerliebste — — Wie so murrisch, so stille?

Zerbki. Schon lange hätte ich ihn gerne gedemüthigt gesehen, aber — das wollte ich doch nicht —

Major. Was?

Zerbki. Daß er so sterbe.

Major. Hätte ich denn seine Lossprechung in dem Kriegsrecht zulassen sollen? — Man vertheibigte ihn; hätte ich nicht Hitze gezeigt, so wäre er frey. Dich würde er izt seinen triumphirenden Stolz empfinden lassen.

Zerbki. Was brachte er denn zu seiner Entschuldigung vor?

Major. Lauter aufgedunsne Perioden von seinem Muth. Durch die Beispiele, die er davon gegeben, wollte er seine edle Unerschrockenheit beweisen.

Zerbki. Er hat Muth.

B 2

Major.



Major. Ja, — aber zu unsrer Schande —
 Will Er den Hochmuth länger ertragen, den Ihr
 Arno bey jeder Gelegenheit fühlen ließ? — Herr
 Better gehe er mit seinen unzeitigen Skrupeln —
 Eine Schande für unsre Familie, daß Er einem
 unbekanntem Abendtheurer im Range nachstehen
 muß. — Ich will auch nicht, daß er dem
 Tode so albern in die Arme renne, wie solche Leute.
 Ich will selbst nicht lange mehr so närrisch seyn
 mich hier herum zu balgen? Die tolle Gewohnheit
 hab ich befolgt, acht Jahre bin ich schon Soldat,
 das ist genug. Bey Hofe ist der Platz für mich,
 und für dich auch. — Geschwinde hätte ich dich
 gerne empor, Arno ist eine Hindernis, das ist
 Zug ihn zu stürzen. Halb muß man nie schaden,
 das merke dir. — Der König schwur den Tod
 dem Offizier, welcher in einem Tressen Merkmale
 einer gefährlichen Zaghastigkeit blicken ließ. —
 Alles haben wir von Arno zu fürchten, wenn
 ihm das Leben bleibt. — Kurz, er hat mich
 beleidigt, sein Verderben ist beschlossen, es gefalle
 Dir, oder nicht.

Zerbki. Ich überlasse alles Ihrer Willkühr —
 Sie sind mein Vater.

Major. Nun gut — lasse mich nur machen.

Zerbki. Aber der Oberst wird den Arno verthei-
 digen!

Major. Schwacher Schutz! — Doch die Kunst
 verstehst du noch nicht — in einer Hitze muß die
 Anklage und Verurtheilung geschehen seyn — a
 dieu!
 (ab.)

Zerbki. Wie entschlossen! — ich Unglücklicher
 — auch mich urtheilt man nach diesem Manne —
 doch verabscheue ich ihn — —

Zweiter

Zweiter Auftritt.

Schriuk, Zerbki, hernach Arno.

Schriuk. Ob der König bald kommen wird?

Zerbki. Ich denke.

Schriuk. Es ist schon spät. (nach der Uhr sehend)

Zerbki. Nie war er mir weniger willkommen als heute

Schriuk. Warum?

Zerbki. Der gute Arno!

Schriuk. Wie verächtlich! — der gute Arno oder Dross — — Unser König ist mehr Mensch als Sie denken —

Zerbki. Er ist der beste Monarch und Menschensfreund, so denke ich!

Schriuk. Rechtgedacht — also wird der rechtschaffene, der brave, der edle Arno nicht so hin seyn, als man glaubt, und vielleicht — wünscht.

Zerbki. Ich hoffe es mehr, als mancher vermuthet.

Schriuk. Und ich — ich vermuthe es mehr als Sie es hoffen — Es giebt Unmenschen —

Zerbki. O ja! — — (beede schweigen, dann Zerbki ab.)

Schriuk. Wenn das Herz den Mund nicht lügen strafte! — Die Zerbkis kenne ich — — Im Felde muthlose Praler, bey Hofe Unterdrücker, niederträchtige Schmeichler, Verleumder — Bey dem Monarchen verwandeln Sie sich in Engel des Lichts, aber der Unterthan, die unzähligen Opfer ihrer





ihrer Leidenschaften, sehen sie unverstellt, als Geißeln des Landes — — (bewegt) Die Ketten! — Schauder! — das geht mir durchs Herz! (er geht an die Thüre)

Arno. Schändliche Ketten finds — Merkmale der Schande? (traurig siehet er auf seine Hand und Fuß)

Schrink. Arno, so krönt man die Tugend!

Arno. Und das Laster?

Schrink. Mit Bändern.

Arno. Ha! — — (nach einer Pause) du sollst hangen! — das hörte ich oft von unserm Monarchen — dann fühlte ich den Tod, wie der Deserteur — Bald fällt dieser Donner auf mich, und — mein Feind begleitet ihn mit einem lächeln — lächeln abscheulicher als der Tod — und ich stehe da — vor ihnen, als — ein Missethäter — — Ruckzin, ein Missethäter! o — —

Schrink. (vor sich) Ruckzin! — er fabelt vor Schmerz!

Arno. (er merkt, daß Schrink was sagte) Was ist's? was sagst du?

Schrink. Deine Einbildungskraft schaft dir Quaal, mein Freund!

Arno. Nein, keine Phantasien — aber sagtest du vorhin nichts? was war's?

Schrink. Du sagtest Ruckzin, was soll das?

Arno. Ha! — Ruckzin, ja Ruckzin, nicht Arno, Betrüger.

Schrink. Arno, wo ist deine Großmuth? der Schmerz beraubt dich deiner Sinnen!

Arno.

Arno. Wie gut! — aber nein, Ruckzin denkt noch, Ruckzin empfindet noch, Hölle empfindet er noch.

Schriuk. Was heißt das, Ruckzin?

Arno. Ich, ich, der Betrüger Arno, ich heiße Ruckzin!

Schriuk. Du? — Gott was ist das!

Arno. Nicht wahr? — ja, höre — ich war bey meinem Vater der mich liebte, der seinem Vater an mir eine Stütze und seinem Kaiser einen rechtschaffnen Soldaten zu ziehen dachte. Glücklich lebte ich da geliebt von einem Vater, geliebt von Sophien — — Ein preußischer Offizier kam in unsre Garnison, der ward mein Freund, dem zeigte ich meine Sophie, ich schilderte sie ihm, wie sie war, wie Schönheit, wie Tugend. Ich traf ihn bey ihr an, er hielt ihre Hand; siedend machte mein Blut dieser Anblick und mich meiner, meines Vaters, meiner Sophie, der Freundschaft vergessen, ich zeigte auf meinen Degen, er folgte mir und — ward getödtet. Ich entflohe hier hin. Aus Furcht entdeckt zu werden, verbarg ich meinen Namen. — Mein Vater dient seinem Monarchen als Grenadierhauptmann. Heute stieß ich mit meinen Leuten gerade auf seine Kompagnie, ich glaubte ihn zu sehen — — Gott! dachte ich, soll ich Feuer und Tod auf meinen Vater kommandiren! — nein Ehre, Satan, Menschenwürger, das ist für einen Tiger zu grausam! ich konnte meine Zähnen nicht halten, kehrte um und gieng aus dem Treffen.

Schriuk. Warum sagtest Du das denn nicht in dem Kriege?

B 4

Arno.





Arno. Hätte man denn nicht dazu gelacht? —
weißt Du nicht, daß man seines Vaters Brust
aufreißen soll, wenn irgend einer Majestät die
Laune kömmt, ein Menschenherz zu sehen? —
Er ist nicht mehr; Wuth, Rache und die greus-
lichste Verwüstung sahe ich um ihn her, er ist hin,
mein Vater, hin —

Dritter Auftritt.

Der Oberst, die Vorigen, hernach ein
Feldwebel.

Oberst. Ey was hin! nicht hin, Herr Lieu-
tenant!

Arno. Wer?

Oberst. Sie.

Arno. Gewiß, Herr Oberst, gewiß ich bald —
Soll ich beschimpft leben? nein, so elend bin ich
nicht!

Oberst. Der König kann Ehre und Leben
schenken.

Arno. Mein Leben eine Gnade! psui — wahr-
haftig, psui! und die Ehre kann kein Geschenke
seyn, nothwendige Belohnung ist sie, wofür man
keinen Dank schuldig ist!

Feldwebel. (tritt nahe zum Oberst) Eurer
Gnaden soll ich gehorsam melden, daß ein gesanz-
gener österreichischer Offizier, dem man aus Ach-
tung den Säbel wieder gab, dort an der Ecke des
Waldes einige unsrer Leute niedergehauen. Er
lief dem Walde zu, man gab Feuer auf ihn,
aber er kehrte sich nicht daran. Zum Glücke kas-
men



men einige Hussaren daher, die fiengen ihn. Man hat ihn hierhin gebracht.

Oberst. Raum dem Tode entronnen, ihm wieder entgegen laufen! — ein verzweifelter Streich! — ich will den sehen. (ab, und der Feldwebel nach)

Schriuk. Der Meuchelmörder verdient den Galgen?

Arno. Ja, — doch vielleicht ist er ein Unglücklicher, wie Arno, und dann, Schriuk ist er des Lebens müde. — Siehe doch, Freund, was es giebt!

Schriuk. Dich alleine lassen?

Arno. Warum nicht? — laß mich, Freund, o laß mich, gehe hin.

Schriuk. Du willst es, ich gehe. (drückt Arno die Hand und ab)

Arno. Ganz fühlte ich sein Herz in der Hand — Natur! wärest du in jedem Herzen so, wie in diesem — welche Beklemmung hier — bey dem Anblick eines Unglücklichen — Himmel lasse mich ihm helfen — und dann sterben, so seufzte mein Herz — — Wer ist der? — o wär ich weg!

Vierter Auftritt.

Der Gefangene, und Arno.
(welcher fort will)

Gefangene. Mein Herr, werde ich mich Ihrer Gegenwart nicht zu erfreuen haben?

Arno. Vergeben Sie ich muß fort (die Uniform betrachtend) Von Daun, mein Herr?

Gefangene. Ja, von Daun.

Arno. (siehet dem Gefangenen ins Gesicht, und geht nach der Thüre, dann blickt er wieder auf ihn zurück) Ich muß gehen, Herr, ich muß (will ab)

Gefangene. Herr Bruder! erlauben Sie, ein Wort!

Arno. (kömmt aus der Thüre zurück) Was befehlen Sie?

Gefangene. Darf ich fragen, ob Sie nicht einen Kuckzin bey ihrer Armee kennen?

Arno. Nein — (zerstöhrt) ja — bey der Armee in Schlessien

Gefangene. Was ist er? Bey welchem Regimente?

Arno. Das weiß ich nicht.

(Arno ab.)

Gefangene. In Schlessien? — das wäre gut. Wenn ich mein Leben vergebens für ihn wagte, so soll mein Trost seyn, daß er es nicht weiß, ich kenne sein Herz — Ach! was wird er empfinden bey dem Gedanken mich so verlassen zu haben! — — Soll ich den Tod fürchten, ich Alter? — welcher Kummer! — — Mein Gefühl ward allmählich rauh durch die unzähligen Auftritte von Elend und Grausamkeit, wovon ich oft Zuschauer war, oft selbst — der Himmel verzeihe es mir! — gänzlich verdrängt ist es noch nicht, mein Gefühl, so gar bey dem Anblick dieses Menschen empfand ich was — was ungewöhnliches. — Der Mensch ist mir unbekannt, aber er hat so was gutes im Gesichte — einige Züge von — ja, natürlich — o ich alter Phantast! zehn Jahre — und Ketten! — die

— Die verdient der nie, nein, nie. — Karl ist rechtschaffen, er hat Muth, — ha! gewiß, er heißt ja Muckzin! (tiefes Nachdenken, unterbricht zurweilen seine Rede) Ich spüre es, alleine darf ich nicht bleiben. (da er fort will, begegnet ihm ein Feldwebel)

Fünfter Auftritt.

Der Gefangene, und ein Feldwebel.

Gefangene. Kömmt er zu mir mein Freund?

Feldwebel. Ja, verzeihen Sie, daß ich mich erkühne!

Gefangene. Das freuet mich. — Vielleicht Befehle?

Feldwebel. Nein — (tritt näher zu ihm und sieht ihn lächelnd an) — — kennen Euer Gnaden mich nicht mehr?

Gefangene. Ich erinnere mich nicht — (ihn betrachtend) ich weiß nicht recht —

Feldwebel. Kannten Sie nicht einmal einen Grenadier bey ihrer Kompagnie, der Frank hieß?

Gefangene. Ja, aber — (ihn betrachtend) der desertirte vor ohngefähr — —

Feldwebel. Zwölf Jahren!

Gefangene. Richtig — O du bist (er faßt seine Hand)

Feldwebel. Vergeben Sie mir, ich bereue meinen Fehler.

Gefangene. Aber was bewegte dich — Schweigen wir hiervon — — Wie gehts Dir?

Feld:



Feldwebel. O wie wünschte ich noch bey Jhnn zu seyn!

Gefangene. Nicht doch, mein Freund! dieser Gedanke ist zwar nicht böse, aber er pflegt strafbaren zu erregen. — Sey er seinem Könige treu, denke er an seine Pflichten.

Feldwebel. Ja das sagten Euer Gnaden so oft, hätte ichs da erkannt! — Sie waren mir so gut — wie ein Vater, so gut — Wie betraure ich Sie!

Gefangene. Mich? — Unglück war in meinem Leben mein Loos — jedes prüfte ich, nur das kleinste — den Tod noch nicht — In diesem Trefsen, dachte ich, würde eine Kugel diesen alten Kopf zerquetschen — aber nein. Es ahndet mir, der Himmel bewahrt mich für mehr als Tod.

Feldwebel. O Herr Hauptmann, unser König ist gnädig.

Gefangene. Ja, Frank? — dann wird er auch so gut seyn, mich sterben zu lassen. — Nach dem Unglücke meines Sohnes ist mir nichts mehr übrig — aber Schande! — Schande, die will ich nicht hoffen!

Feldwebel. Fürchten Sie nichts, der König liebt ihn.

Gefangene. Wen?

Feldwebel. Ihren Herrn Sohn.

Gefangene. (unruhig) Wo ist er? wo? sag' mirs, wo?

Feldwebel. (vor sich) Er weiß nichts!

Gefangene. Du, Frank, du peinigst mich? — um mich her lauter Feinde, lauter Dunkel!

Feld:

Feldwebel. Es hat keine Gefahr — ein wenig Arrest — —

Gefangene. Ha! der Geschlossene da! — alte Muckzin lebst du noch? — du altes Unglückskind! — und du Vatermörder, du — — Frank, habe Mitleid mit deinem alten Hauptmann — oder mit diesem grauen Kopfe. Entdecke mich keinem Menschen, sage ihm nichts, lasse mich ungekannt sterben.

Feldwebel. Ich schweige. Da er hierhin kam, unter dem Namen Arno, kannte ich ihn gleich, er aber mich nicht, und ich sagte auch nichts.

Gefangene. Frank, nimm ein Geschenk von mir — bald scheidet uns der Tod, (einen Ring abziehend) hier nimm —

Sechster Auftritt.

Schriuk, die Vorigen.

Schriuk. Der König ist da, Sie werden ein wenig abtreten müssen, hier giebt er Ordres (Der Feldwebel will gehen)

Gefangene. (Den Ring abziehend) Warte Er, hier nehme er diesen Ring, kein Geld hab ich nicht.

Feldwebel. Nein, behüte Gott! (will fort)

Gefangene. Ich bitte, he! nehme Er doch!

Schriuk. Feldwebel, ich gebe ihm Geld dafür — Mit Erlaubnis — (den Ring besehend) zwölf Louisd'or (er giebt den Ring zurück)

Gefangene. Ist ist das Geld besser (er reicht den Ring dem Feldwebel.)

Schriuk.



Schriuk. Siehe Er mit, ich zahle ihm zwölff Louisd'or.

Feldwebel. (Schrinken den Ring) Schicken Euer Gnaden diesem Herrn das Geld, ich muß zur Kompagnie.

(ab.)

Schriuk. Gefällts Ihnen so?

Gefangene. Nun ja.

Schriuk. In einer Viertelstunde sollen Sie das Geld haben.

Gefangene. Gut — Ich höre Lärm (man hört Marsch schlagen)

Schriuk. Der König!

(beede ab.)

Siebenter Auftritt.

Der König, Oberst, Major, und einige Offiziere.

König. (zieht den Hut ab) Ich danke Ihnen, meine Herren für den Eifer, mit welchem Sie heute für mich fochten. (alle biegen die Knie) Herr Oberst von Kraun, Ihr Regiment hat Lob verdient. — Haben Sie nichts Neues?

Oberst. (mit einer unzufriedenen Miene) Zween Arrestanten.

König. (den Oberst ansehend vor sich) O wie weinte der so gerne! — Major Zerbst wie steht's mit deinen Arrestanten, was ist ihr Verbrechen?

Major. (tritt nahe zum König) Arno, ein Oberlieutenant, wich heute, da der Feind schon retirirte, alle staunten ihn an, er bebte, kaum konnte

konnte man die gefährlichste Zerrüttung verhüten —

König. Arno, Arno! — Ey, der hieß ja auch Arno — —

Oberst. Den Eure Majestät zum Oberlieutenant ernannten, da er verwundet da lag.

König. Ja, recht — der ist's? — ein Unglück daß man seinen Mann nicht allemal kennt! — Und der andere? es sind ja zween, nicht wahr?

Major. Ein gefangener österreichischer Offizier, der rasend genug war, um davon laufen zu können, zween unsrer Leute zu Schanden zu hauen; man hatte ihm ehrenhalber auf sein Bitten den Säbel wieder gegeben.

König. Der Narr! — Das sind zween schönen Kerls — Ohne Umstände dem ersten eine Kugel vorn Kopf. Der andre ein Mörder, die Strafe diktiert sich von selbst. — Wer that sich heute hervor? (zum Oberst)

Oberst. Der Hauptmann Graf Schriek, zeichnete sich durch Muth aus. Der focht löwenmäßig.

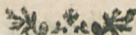
König. Ich verspreche mir stäts viel von diesem jungen Manne — Viel verlohren, Herr Oberst?

Oberst. Vom Staabe der Oberlieutenant Vermund, und —

König. (gerührt) Vermund? Himmel! ist der hin, da blutet mir das Herz, der ehrwürdige Greis! — Nennen Sie mir keinen solchen mehr, Herr Oberst, das geht mir an die Seele!

Oberst. Die Hauptleute Blem, Dorn; Lieutenants viere —

König.



König. Genug, genug! — Lassen Sie ausdrücken, ich will den Leuten danken, dann sehe ich, wer fehlt.

Oberst. Herr Major! man soll ausdrücken!
(Der Major ab.)

König. Bringe man Schreibzeug, ich habe was kleines zu schreiben; Messieurs, ich beurlaube Sie! (alle biegen die Knie und ab.)

Achter Auftritt.

Der König alleine (er schaut stillschweigend eine Weile nach der Thüre)

Nun, der bleibt lange! — (ziehet einen Brief aus der Tasche, liest etwas und steckt ihn wieder ein) ja, wenns allemale so gieng, wie heute, manches Konzept wollte ich verrücken — Da drüben wirds heute warm! — (Der Ordonanz Offizier kömmt, stellt Schreibzeug auf den Tisch und siehet den König an, welcher mit dem Kopse nickt) Gut! (Der Ordonanz Offizier ab) Da fährt mir just der Vermund wieder durch den Kopf, der gute Vermund! — Er verdient — — doch, was hilfts — hin ist hin — Es war seine Wahl — Schrank soll seine Stelle haben. Der giebt einen ganzen Mann. — (er geht an den Tisch, taucht die Feder ein, und kratzt auf dem Papier) eine schöne Feder stumpf, ganz stumpf, Ordonanz! (Der Ordonanz Offizier tritt herein) welche Feder, eine andere, oder schneiden Sie diese. (Der Offizier befühl geschwinde alle Taschen) Kein Messer! ha! die guten Soldaten, geschwinde suchen Sie eines. — — (lachend) Wie würde der drein sehen, wenns ihm um eine Zelle zu schreiben

ben so übel gieng, bey Hofe gehts besser — Büch-
linge zum Eckel — aber dies ist mein Weeg — —
Noch keine Feder! — bey'm Teufel das wird zu
lange! (er macht die Thüre auf) He! just recht,
kommen Sie herein?

Neunter Auftritt.

Der König und Hauptmann Schrink.

König. Können Sie mir eine Feder geben?

Schrink. Ja, Eure Majestät!

König. Geschwinde heraus damit! (Schrink
ziehet ein Reifeschreibzeug heraus und legt eine
Feder auf den Tisch, der König schreibt stehend
damit) diese ist gut! (der Ordonanz Offizier
kömmt) ich hab schon, etwas behender das näch-
stemal! — Herr Hauptmann Sie bleiben hier!
(der Ordonanz Offizier ab, Schrink bleibt in
einer Entfernung von dem Tische stehen) Wie
giengs heute, Herr Hauptmann? (schreibend)

Schrink. Gut, gewiß gut, Eure Majestät!

König. (schreibend) Ich bin zufrieden, beson-
ders mit Ihnen.

Schrink. O diese Gnade verdiene ich nicht!

König. (legt die Feder hin) Nicht zu beschei-
den. Ich weiß, Sie hielten sich brav. Vermund
blieb, Sie sollen seine Stelle haben, folgen Sie
diesem wackern Manne in allem!

Schrink. Eure Majestät!

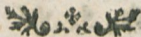
König. Nun, gefällts nicht?

Schrink. Diese allerhöchste Gnade — —
aber —

Arno.

€

König.



König. Hier hätte ich kein Aber vermuthet.

Schriuk. (entschlossen) Eure Majestät! der Tugend und Freundschaft will ich mein Glück aufopfern. Hier seufzt ein braver Offizier, man drohet ihm mit dem Tode, mit Schande; das verdient er nicht, (er kniet) für diesen stehe ich um Gnade.

König. Auf, auf — wer ist's?

Schriuk. Arno, in dem letzten Treffen sahen Eure Majestät ihn verwundet da liegen, und begnadigten ihn.

König. Ja, — aber er dankte mir schlecht. Ein rechtschaffner Mann muß sich stäts gleich seyn, ein Feiger kann auch einmal, vielleicht vom Weine erhitzt, oder aus Noth, oder in einer wirbelnden Gärung seiner Einbildungskraft brav thun — Kurz, es ist nichts, gehen Sie izt zum Regimente, bedenken sie es — (er sieht Schriuken starr an, welcher betrübt abgeht) — Ich sahe Thränen! — das ist ein besonderer Mann, im Treffen unerschrocken, izt wie ein Weib. — Eine Oberstlieutenants-Stelle für seinen Freund! — Ich gestehe es, das ist viel — aber selten! — (er faltet ein Papier zusammen) Ordonanz! (der Ordonanz Offizier tritt herein, der König giebt ihm das geschriebene) Dieses sogleich ins Hauptquartier!

(beede ab.)

Zehenter Auftritt.

Hartmann, hernach Arno.

Hartmann. (legt das Papier auf dem Tische zusammen) Ich solls wieder hintragen! — wo
hin

hin denn? — sagte erß oder sagte erß nicht? —
 Ich bin ganz schwändlicht, ich höre und sehe nichts
 — — Arno sterben! — todtgeschossen! — es
 ist nicht möglich, nein, nicht möglich — (er
 lauscht) Er rasselt, wenn ich ihn nur nicht mehr
 sähe!

Arno. (hinter der Scene) Hartmann.

Hartmann. (öfnet die Thüre) Hier bin ich.

Arno. Alleine?

Hartmann. Ganz alleine. (geht heraus)

Arno. (Kömmt herein, den Hartmann bey
 der Hand haltend) Willst du mich verlassen, Hart-
 mann?

Hartmann. Verlassen — ich — Sie!

Arno. Gelt, nein (sicher ihn an)

Hartmann. Hartmann will — sterben für —

Arno. (Drückt die Hand des Hartmann an
 seine Brust) Schweig Alter — fühle — — nicht
 wahr?

Hartmann. Unruhig!

Arno. Ja, gewiß — aber bald —

Hartmann. Herr Lieutenant, ich muß das wie-
 der hin tragen (auf den Tisch zeigend)

Arno. O geh' nur, geh' — ich weiß du willst
 gerne von mir — sonst nicht, Hartmann, sonst
 warst du gerne bey Arno — Geh' trags hin! (Hart-
 mann bleibt stehen ohne ihn anzusehen so gehe
 denn! (Hartmann ab) — Wenn er nur nicht kömmt
 — (er zieht den Ring aus der Tasche den Schrank
 fauste) Ich weiß es noch wohl — wie oft spielte ich
 damit, als ein Kind (den Ring besehend) — er
 schmähte,



schmählte, wenn ich ihn fallen ließ, Kind, sagte er, den trug deine Mutter — (er fñßt den Ring) die kannte ich nicht! — — Wenn er käme! — Nein, er kann mich nicht kennen; in zehen Jahren änderten sich meine Farbe und Züge. — Aber das Herz; — der nahe Tod schreckt, die Natur empört sich — — Du wirst nicht sterben, Vater — nicht sterben! — zu seinen Füßen will ich für dich bitten, er wird mich hören. — Ich sterbe gerne von meinem Vater ungekant — — Himmel! da kömmt er! Stärke, o Gott! Stärke — meine Knie wanken — (er setzt sich) Ruhig Herz! (die Hand auf die Brust legend)

Filfter Auftritt.

Der Gefangene und Arno.

Gefangene. (tritt mit einem wilden Blicke herein, geht bey Arno vorbeÿ ohne ihn zu sehen) Der Elende! — das hätte ich nicht vermuthet — Um uns her lauter Todesscenen, und den Tod fürchten! — ha!

Arno. (siehet ihn an mit dem Kopfe auf den Arm gelehnt und das Schnupstuch in der Hand) Ach Gott!

Gefangene. (das Seufzen hörend, schaut er auf, Arno zurück und erschrickt, dann wieder vor sich leise) Wehe mir! das Vaterherz empört sich — (einige Schritte vor sich gehend laut) Wer nicht sterben kann, ist des Lebens unwerth! — Noch näher sahe ihn, den Tod, ohne zu zittern — wahrhaftig, ohne zu zittern — — Freude ist es, für meinen Kaiser sterben! — ich sterbe

sterbe ja für ihn? — Ja, ja der linke Flügel ka-
nonirte noch — Meines Kaisers Feinde sind übers
all meine Feinde — — Bitter wareu meine Tage
— bitter, aber ehrenvolle Tage! — mit Lust sahe
ich des Jammers Ende — Dort, dort, über dem
Grabe finde ich Sie — Sie und ihn — —

Arno. Unser König verehrt Ihr Alter, fürchten
Sie nichts.

Gefangene. (ohne ihn anzusehen) Fürchten?
— ich wünschte, er hätte Mitleid mit Ihrer Jus-
gend!

Arno. Ich kann sterben — ich —

Gefangene. (wie vorhin) Dann müßten Sie
nicht!

Arno. (betroffen) Ich muß, ja — (er geht
nach der Thüre) und kann, und will. — Sie ver-
kennen mich — (geht einen Schritt nach dem Gef-
fangenen) Herr! — (znrückgehend) leben Sie
wohl — ewig wohl — (drehet sich um, geht
wieder zu dem Gefangenen und nimmt seine
Hand) Leber. Sie wohl — (er küßt die Hand)
gütige Hand, segne mich! — Leben Sie — —

Gefangene. (ohne ihn anzusehen sich loswln-
dend) Was! — Sie irren — — ich bin — ich —

Arno. Wer? wer? — ja ich irre — (vor sich)
Himmel welche Härte! kein Vaterherz! (im Ab-
gehen mit hell zitternder Stimme) Eile Augens-
blick! — Eile des Schmerzens letzter — — Gute
Nacht!

Gefangene. (siehet um, da er ihn nicht mehr
erblickt, läuft er nach der Thüre) Halt! was
thue ich? wo bin ich? (er wirft sich auf einen
Stuhl) — Gott? — er kannte mich! die Hölle



mit ihren Schrecknissen tobt hier! — — Karl, Karl! du zerfleischest deines Vaters Herz; — — Fließet meine Thränen — fließet ihm, den ich liebe — er ist mein Sohn, nicht niederträchtig. — Wenn er mich kannte! — o nein, in jenen rastlosen Nächten wischten Kummer und Zähren meine Züge aus — — Er sterben! — Marter, Marter! tödte, oder lasse nach! — Gott! vergieb mir! ich kann nicht mehr — — Wenn mein Kaiser mich Alten so mit Elend mit Hölle umringt sähe — (er wischt die Augen) — Mein Kaiser, — jung, göttlich! — — Bey Gott! (mit dem Fuß stampfend) ich vergehe! — Tod! wo bist du, wo? — soll ich? — O Schöpfer verzeihe, verzeihe mir diesen Gedanken — wie häßlich? — Schöpfer siehe doch gnädig auf mich herab, ich bin dein Werk? — Gewiß brachte ihn sein Feind, von dem er schrieb ins Unglück — (er greift in die Westentaschen) Gut, hier ist der Brief, den soll der König sehen —

Hartmann. (tritt herein) Herr! der König ist auf dem Wege hierhin!

Gefangene. Gut, ich folge. (Hartmann ab) — — Nein, nein, ich bitte nicht — mit mir soll er sterben. (entschlossen) Ja! (man hört Marsch schlagen) Schon da!

Zwölfter Auftritt.

Der König, Oberst, Major, Schriek, nebst einigen Offiziren, hernach Arno, und endlich der Gefangene.

König. (im hereingehen) Viele Leute! ziemlich theuer!

Oberst.

Oberst. Die meisten bleibst, Eure Majestät!

König. Zu Krüppeln! — noch schlimmer.

Oberst. (zuckt die Achseln) Freylich!

König. (umherblickend) Wo ist Schrink?

Schrink. (tritt hervor) Eure Majestät!

König. Haben Sie sich bedacht?

Schrink. (biegt ein Knie zur Erde) Jene allerhöchste Gnade, um welche ich bate, ist mein größtes Glück!

König. Kann man denn dem Verbrechen die Freyheit von der Strafe erkaufen? — bedenken Sie!

Schrink. O wenn Eure Majestät den Arno kennen — edel, rechtschaffen, nicht verzagt —

König. Wie? — sein heutiges Betragen widerspricht Ihnen, Sie verschwenden Ihre Freundschaft!

Schrink. Arno's Vater dient unter den Oesterreichern als Hauptmann, Arno kam mit seinen Leuten dicht auf die Kompagnie seines Vaters, er sahe ihn, einen alten Vater, mitten in der greulichsten Verwüstung — Mein Blut floß oft für Eure Majestät, der letzte Tropfen ist Ihr gewidmet — aber die Natur verliert nie —

König. (bewegt) Wo ist Arno? — lasse man ihn kommen! (ein Offizier ab) Ey, Ey! — was sagen Sie dazu? (zum Oberst)

Oberst. Freylich, seinen Vater tödten, oder tödten helfen — das thut ein Heide nicht.

König. Jedes Thier nicht, wollen Sie sagen! — Wie meinst du Zerbsti?



Major. (lächelnd) In dem Kriegsbrechte schämte er sich diese lächerliche Entschuldigung vorzubringen.

König. Wirklich? — lächerlich! — wemms aber so wäre?

Major. So würden die Pflichten gegen Eure Majestät — —

König. In der That? — bist du mir so gut? — recht artig!

Major. Diese heiligsten Pflichten —

König. Pflichten, Pflichten (spottend) die gehören ins Herze, wenn sie viel auf der — (alle sehen den Major mit einer triumphirenden Miene an) — Ich will keine Unmenschen!

Arno. (kömmt mit dem Offizier, er wirft sich vor dem Könige nieder) Gnade! — nicht für mich — für meinen Vater Gnade! — Ich kann sterben, hier (die Weste aufreißend) hier sind Merkmale — und dort und dort! (auf die Brust, den Arm und die Schulter zeigend) — ich kann —

König. Aber heute!

Arno. Soll mein Vater dahin stürzen von der Kugel die auf meinen Wink tödtete! o der Gedanke macht zittern — Pflicht erheischt diese Zähren — Vergebung für ihn — für mich Tod!

König. Wo ist er denn?

Arno. Gefangen hier — und zum — Tod verdammt!

König. Vielleicht der Mörder!

Arno. Ach Gott! — nicht Mörder!

König.



König. Auch den lasse man kommen! (ein Offizier ab.)

Arno. Himmel! — ihn sehen! — Helfen Sie (den Oberst und Schranken ansehend) helfen Sie für einen Greis um Mitleid sehen — Gnade für den, der mir das Leben gab — (er hört die Thüre aufgehen und schreyet) Gnade!

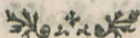
Gefangene. (kommt kühn her vor und siehet den Arno wild) Du Elender, erbettle dein Leben — kannst du nicht sterben? foram, lerne es von mir! —

Arno. Ich, Vater? — gerne — nur für Sie Gnade?

Gefangene. Für mich? (geht zu ihm und umarmt ihn) Sohn!

Arno. Vater — — (nach einer Pause) warum so hart gegen mich, Vater!

Gefangene. Lebe, mein Sohn! (zum Könige) machen Eure Majestät meinem Kummer ein Ende, tödtte man mich, nur für den Gnade, er verdient sie — Verdient ein alter zerfetzter Soldat Mitleid, so sene es nicht für mich — meine wenigen Tage können noch vergällt werden, mein Leben war wie ein unglücklicher Tag, mit Freuden sehe ich dem Augenblick entgegen. — Eure Majestät sind ja auch Vater, tausend Ihrer Söhne sahe ich heute für Sie sterben — Es lebe Friederich unser Vater, so rusten sie, und mancher hatte es halb gesagt, so benahm ihm eine Kugel die Stimme, er murmelte die andre Hälfte noch hinzu und starb. — Was fühlen Eure Majestät bey diesem Anblick? gewiß thuts Wehe, denn meine Zähren stießen häufig in diesen Stunden des Jammers — — Was dieses



Waterherz igt süßlt — — Gnade für ihn — er verdient, und ich gehe — sterben.

Arno. Sterben? — nein ich, Vater, ich (er küßt die Hand seines Vaters)

Gefangene. Lasse mich, Sohn — Siehe! ich bin alt, schwach, dem Grabe ohnehin nahe — du kannst deinem Monarchen noch dienen, dich des Lebens und meiner würdig zeigen — oder vergällst dein Feind deine Lage? — dann stirb mit mir!

König. Wie? Feind! wer?

Gefangene. (ziehet einen Brief aus der Tasche) Den schrieb er mir — (giebt ihn dem Könige) Briefe sind Verräther des Herzen, sagt man.

König. (nimmt begierig den Brief und ließt)
 „ Liebster Vater, igt, da ich Ihnen endlich für zehn qualvolle Jahre eine freudige Minute schaffen kann, igt fühle ich in meinem Leben das größte Vergnügen. So bald ich Sie verließ, gieng ich in preussische Dienste. — Vater, wie süßlt man unter Friederich! Dieser Held lehrt des Lebens werth seyn and es verachten.

„ In dem letzten Treffen ward ich in die Schulter verwundet, da sahe mich unser Monarch liegen; ungeachtet seiner Verbergung, sahe ich eine väterliche Zähre seinem Auge entriinnen, Er ernannte mich zum Oberlieutenant.

„ Da, liebster Vater, vergaß ich der Schmerzen, ich nahm meinen Degen von der Erde auf, ganz Dankgefühl wollte ich das scharffste Feuer suchen, um für das Wohl des Monarchen, mich hinein zu stürzen; umsonst, mit dem Blute waren meine Kräfte entstogen.

„ Aber



„ Aber aus dieser Gnade des Königs quillt
„ mein Verderben. Ich ward einem jungen Gra-
„ fen Zerbst, einem Vetter des Majors vorgezo-
„ gen, dieser sucht mich zu stürzen. Keulich ar-
„ retirte er mich, weil ich einen Grenadier, der
„ in einer Attaque weichen wollte, nicht nach
„ dem Befehl des Königs erstochen hätte. Ich
„ winkte nur, und der Putsch hielt sich hernach
„ recht brav.

„ Der König liebt den Major, dieser drückt
„ mich und „ —

Major. Eure Majestät, Verläumdung —

König. Herr Oberst, Verläumdung?

Oberst. Ich muß gestehen, Arno empfangen-
che Wirkung des Reides —

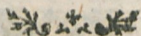
König. (siehet den Major verächtlich an)
Nichtswürdiger! (zu Arno) werthester Arno, sie
sind Hauptmann von ihrer Kompagnie, verlassen
Sie sich ferner auf mich; von den niederträchti-
gen Leidenschaften des Majors sollen Sie nichts
mehr zu befürchten haben. — Sie, mein Herr,
(zu dem Gefangenen) verdienen Gnade wegen
ihres wackern Sohnes —

Gefangene. Sohn, wirf dich hin, danke,
Sohn, danke —

Arno. (nimmt seines Vaters Hand, beede
Knien nieder) Eure Majestät — —

König. Genug, auf — Ihre Augen danken zu
viel! (zu dem Gefangenen) Wollen Sie mir
dienen?

Gefan-



Gefangene. (verlegen) Mein Kaiser — —

König. (lächelnd) Ich verstehe Sie — Sie
sind frey, gehen Sie zu ihrer Armee!

Gefangene. O Gott! segne den gutthätigen
Helden — Du Sohn — — dank' und sterbe.



Bey dem
Buchhändler Stage in Augsbourg
ist zu haben:

Neue Schauspiele, aufgeführt auf dem Churfürstl.
Theater zu München, 8. Bände, mit Genehmigung
des Churfürstl. Bücherensurcollegiums,
8. Augsburg und München, 1776. bis 1778.
Kosten 12 fl.

Der erste Band enthält:

1. Der Philosoph ohne es zu wissen, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, 12 fr.
2. Die Bekanntschaften im Bade, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, von Stephanie dem Jüngern, 15 fr.
3. Der Adelsbrief, oder das Prädikat, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, 8 fr.
4. Alzire oder die Amerikaner, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Herrn von Voltaire, 10 fr.
5. Die falschen Entdeckungen, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Marivaux, 15 fr.
6. Die Verfolgten, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kaffa, 12 fr.
7. Der adeliche Tagelöhner, ein Schauspiel in 3 Aufzügen, von Hrn. Grafen von Kesselrode, 15 fr.
8. Serena, ein bürgerliches Trauerspiel, 6 fr.

Der zweynte Band enthält:

9. Der fluge Freund, ein Lustspiel, aus dem Ital. des Herrn Marchese Capacelli, 15 fr.
10. Der Schneider und sein Sohn, ein Lustspiel in 2 Aufzügen, 12 fr.
11. Der Edelknaube, ein Lustspiel in einem Aufzuge, von J. J. Engel, 12 fr.
12. Der dankbare Sohn, ein ländliches Lustspiel in einem Aufzuge, von J. J. Engel, 12 fr.
13. Eifersucht und Muthwillen, ein Lustspiel in 2. Aufzügen, von Jos. Schimann, 12 fr.
14. Nanine, ein Lustspiel in 3 Aufz. von D. 12 fr.
15. Die Verführung, ein Schauspiel in 3. Aufzügen, von J. Hübner, 12 fr.

16. Die Vormundschaft, oder der Strich durch die Rechnung, ein Lustspiel in einem Aufzuge, von J. Kautenstrauch, 12 fr.

Der dritte Band enthält:

17. Sie lebt in der Einbildung, ein Lustspiel in 3 Aufz. von Hrn. Stephanie dem Jüngern, 15 fr.
 18. Der Graf von Waltron, oder die Subordination, ein Originaltrauerspiel in 5 Aufzügen, von Hrn. Möller, 15 fr.
 19. Peter Zapfel, oder die Scharzgräber, ein Lustspiel in drey Aufzügen, von Herrn Strophantse dem Jüngern, 15 fr.
 20. Der Pedant, ein Lustspiel in einem Aufzuge, von F. B. B. z. B. 8. fr.
 21. Die Sitten der jetzigen Zeit, nach dem Französischen, 6 fr.
 22. Die Abnehmensucht, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Herrn Ludw. Alex. Graf von Savioli, 8 fr.
 23. Die Mediceer, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Herrn Brandes, 12 fr.
 24. Präsentirt das Gewehr! ein Lustspiel in 2 Aufzügen, 12 fr.

Der vierte Band enthält:

25. Die Schwiegermutter, ein Lustspiel in drey Aufzügen, 12 fr.
 26. Der Schubkarrn des Essighändlers, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, 12 fr.
 27. Die schöne Münchnerin, ein Originallustspiel von 5 Aufzügen, 12 fr.
 28. Die Wölfe in der Heerde, oder die beängstigten Liebhaber, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, von Herrn Stephanie dem Jüngern. 15 fr.
 29. Der Rübhirt, ein Originallustspiel von 2. Aufzügen, 6 fr.
 30. Beverley, oder der englische Spieler, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen des Herrn Eduard Moore, 15 fr.
 31. Die Kindermörderin, ein Trauerspiel in 6. Akten von Lenz, sammt einer Titelbignette. 15 fr.

Der fünfte Band enthält:

32. Kraft, oder der ehrliche Straßenräuber, ein rührendes Lustspiel in einem Aufzuge von Salomon Geßner, 6 fr.
33. Die reiche Frau, ein Originallustspiel in 5 Aufzügen, von Hrn. Lessing dem Jüngern, 15 fr.
34. Was seyn soll, schickt sich wohl, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Engl. the Sister, der Mistress Charlotte Lennox. 12 fr.
35. Die Nebenbuhler, ein aus dem Englischen des Thomas Scheridan lokalisiertes Lustspiel in 5 Aufzügen, 18 fr.
36. Der Kaufmann von London, oder Begebenheiten Georg Barnwells, ein bürgerliches Trauerspiel, sammt einem Titellupfer, 15 fr.
37. Der Bettelstudent, oder das Donnerwetter, ein Originallustspiel von 2 Aufzügen, 8. fr.
38. Elfride, ein Trauerspiel in 3. Aufzügen, von Herrn. Kabinetssecretär Bertuch zu Weimar, 10 fr.
39. Die junge Wittwe, ein Lustspiel nach Gellert, in einem Aufzuge, 6 fr.

Der sechste Band enthält:

40. Darius, ein Trauerspiel in einem Aufzuge, von Joseph Valentin Aden von Speckner, mit 6. Bignetten, 15 fr.
41. Die Swillinge, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Herrn Klingler, 15 fr.
42. Sidney und Sylli, ein Drama in 5. Aufzügen, verfasst von Freyherrn von G. . g. 15 fr.
43. Inkle und Variko, ein Trauerspiel in einer Handlung, von Joseph Pelzel. 6 fr.
44. Erwin und Elmire, ein Schauspiel in 2. Aufzügen, von Göthe, 8 fr.
45. Der geadelte Kaufmann, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, von Joh. Christ. Brandes, 15 fr.
46. Der Kaufmann und der Bettler, ein Schauspiel in einem Aufzuge, 6 fr.
47. Sophie, oder der gerechte Fürst, ein Originalschauspiel in 3 Aufzügen, von Möller, 15 fr.

Der siebente Band enthält:

48. Henriette, oder: Sie ist schon verheyrathet, ein Lustspiel in 5. Aufz. von Großmann, 15 fr.
49. Geschwind, eh es jemand erfährt, oder: der besondere Zufall, ein Lustspiel in 3. Aufzügen, von Bock. 15 fr.
50. Fazel, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, aus dem Französischen des Herrn d'Arnaud. 12 fr.
51. Die Werbung für England, ein ländliches Lustspiel in einem Aufzuge, von J. C. Brausebeck. 8 fr.
52. Der Gläubiger, ein rührendes Lustspiel in drey Aufzügen. 6 fr.
53. Jeannette, ein Lustspiel in drey Aufzügen, von Götz, 12 fr.
54. Die neue Baroninn von Lande, ein Lustspiel in zweyen Aufzügen, von S * * * * 8 fr.
55. Der Graf von Sonnenthal, oder: das Schicksal des Soldaten, ein Lustspiel in zweyen Aufzügen, 8 fr.

Der achte Band enthält:

56. Giannetta Montaldi, ein Trauerspiel in 5. Aufzügen, von Schin^r. 15 fr.
57. Die Sigeuner, ein Lustspiel mit Gesang, in 5. Aufzügen, von Heine. Ferd. Möller, 15 fr.
58. Die Sittenschule, oder: Folgen des ausschweifenden Lebens, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, 15 fr.
59. Der Graf von Effer, ein Trauerspiel, von Dyk. 15 fr.
60. Hermannide, oder: die Räthsel, ein altfranzösisches Märchen, in 5. Abtheilungen, von Herrn Rath Schmidt, 8 fr.
61. Arno, ein militarisches Drama in 2 Aufzügen, von Joseph Maria Babo. 10 fr.
62. Flavio, ein Trauerspiel, von Göthe, 15 fr.
- NB. Diejenigen Herren Liebhaber, so nicht gerne ganze Bände kaufen, oder schon welche davon haben, können selbige auch einzeln um benzesetzte Preise bekommen.

137842

S

Babo, J. M. Arno, e. militärisches Drama in zween Aufzügen. Aufgeführt auf dem Churfürstl. Theater zu München. 1778. 44 S. u. 2 Bl. in 8°. Pappbd. 1910
Goedeke V, 262, 4, 1. Selten! Spielt in der Armee Friedrichs des Grossen, der selber zu den handelnden Personen gehört.

AB 137842

Del 128



Inches
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

... n d,

ein
ches Drama

in
Aufzügen;

von
Maria Babo.

Fortune's Queen!
When Thou my secute guide

E CHRIST, SOLDIER,
geföhrt

auf
Theater zu München.

7 7 8,

